

10-Punkte-Papier zur Vision Smart University

Erarbeitet unter der Federführung von Kevin Bayer, stellv. Landesvorsitzender

Herausforderung

Deutschland ist im Begriff zu einer digitalen und smarten Gesellschaft zu werden. Gefragte Kompetenzen in der Wirtschaft wandeln sich. Die Zusammenarbeit über Netzwerke, die Fähigkeit große Informationsmengen bearbeiten zu können und die effiziente Erzeugung von Lösungen werden immer wichtiger. All das geschieht bereichsübergreifend und in einem immer stärkeren internationalen sowie nationalen Wettbewerb. Bildungsdienstleistungen sollten diesem Anspruch folgen und Lernmethoden sowie Wissensmanagement zukunftsfest anpassen, dass Deutschland auch in Zukunft Weltklasse bleibt.

Die neue Herausforderung für die Hochschulen besteht darin, Studenten in diese neue Wissensumgebung zu integrieren und ihnen dadurch Zugang zu aufkommenden Kenntnissen und Technologien zu ermöglichen. In den Hochschulen sollen Wissen für die und in der digitalen Welt vermittelt werden.

Aufgaben

Das Ziel ist die Errichtung einer smarten Hochschulstruktur, die Wissen möglichst breit zur Verfügung stellt und den Bildungsprozess in die digitale Umgebung integriert.

Dabei sollte man drei Prämissen folgen:

• **Mobiler Zugriff**

Es muss ermöglicht werden, Dienste, Wissen und Informationen zeit- und ortsunabhängig abzurufen.

• **Generierung von neuem Wissen**

Wissenserzeugung ist der Motor für Weiterentwicklung und gleichzeitig Grundlage für Modernisierungsprozesse - auch in der Wirtschaft! Wissen muss digital erzeugt und verbreitet werden können.

• **Smartes Umgebungsdesign**

Eine Umgebung, die Vernetzung ermöglicht, befördert gleichzeitig das Aufkommen innovativer Entwicklungen und ist eines der grundlegenden Themen von Smart Economy. Gelingbedingung ist zudem eine Anpassung des Datenschutz-, Urheber- und Wettbewerbsrechts.

Chancen

1. Eine Übertragung des Bildungsprozesses in die digitale Umgebung ermöglicht **orts- und zeitungebundenen, effizienteren und intelligenten Lernen.**
2. Die **Qualität** der Prozesse und Ergebnisse von **Bildungs- und Forschungsaktivität** wird durch Digitalisierung auf ein neues Niveau angehoben.

3. Die **Studentenmobilität** wird vergrößert und ein **zusätzliches Lernangebot** abseits des physischen Campus geschaffen.
4. Eine **Individualisierung** und **Flexibilisierung** des Hochschulalltags wird durch digitale Angebote ermöglicht und beflügelt spezifische Kompetenzentwicklung.
5. Lehr- und Leistungsqualität werden mess- und auswertbar. Das ermöglicht eine nachhaltige Verbesserung der Studienbedingungen (**Learning & Academic Analytics**).

10 Punkte für Vision Smart University

1. Digitale Hochschulstrategie

Wissenschaft und Verbände sind sich einig, dass nachhaltiger Erfolg nur mit gebündelten Digitalisierungsstrategien möglich ist. Da neben der Lehre auch Forschung und Weiterbildung zu den Hochschulaufgaben gehören, bedarf es einer **gesamtheitlichen digitalen Hochschulstrategie**. Unter dieser müssen genannte Bereiche einzeln betrachtet und unter der Prämisse „Digitalisierung“ neu positioniert werden.

2. Breitbandanbindung

Die glasfaserbasierte Breitbandinfrastruktur ist Voraussetzung für eine nachhaltige Digitalisierung und gilt bereichsübergreifend als Daseinsvoraussetzung. Auf dem Weg zur Gigabitgesellschaft darf sie keine Bremse für Down- und Uploads sein.

3. Drahtloser Internetzugang überall

Der drahtlose Internetzugang ermöglicht mit der passenden Breitbandinfrastruktur erst das zeit- und ortsungebundene Lernen sowie den Informationsabruf vom Hörsaal über die Bibliothek bis in die Pause. Dieser Grundbedarf ist selbsterklärend und verständlich, aber noch lange nicht hochschulweit implementiert.

4. Kostenfreies Cloudangebot für Studenten

Das stetige Wachstum von Wissen und Informationen macht es in der digitalen Praxis unerlässlich, auf meistens kostenpflichtige Cloudspeicher zurückzugreifen. Diese Entwicklung hat auch in der Hochschullandschaft Einzug gehalten, da es den komfortablen, zeit- und ortsungebundenen Umgang mit digitalen Inhalten ermöglicht. Ein kostenfreies Cloudangebot sollte allen Studenten ermöglichen Wissen und Inhalte immer und überall dabei zu haben.

5. Online Studienverwaltung

Viele Hochschulen haben bereits die Vorteile einer online Studienverwaltung implementiert. Zum einen spart sie Kosten und verschlankt Prozesse, auf der anderen Seite wird der Zugriff auf beispielsweise Studienbescheinigung oder Notenübersicht für die Studenten vereinheitlicht und vereinfacht. Dieser Prozess sollte sich in der Hochschullandschaft als Standard etablieren und zusätzlich auf „Scheine“ und andere physische Nachweise ausgeweitet werden. Das spart

nicht nur zusätzlichen Verwaltungsaufwand, sondern gibt dem Studenten die Sicherheit vor dem Verlust wichtiger Dokumente und Nachweise.

6. CampusApp

Der Hochschulalltag erfordert den ständigen Abruf digitaler Informationen von verschiedenen Plattformen mit mobilen Endgeräten. Diese Plattformen - seien es Studienverwaltung, Mensaplan oder Hochschulzeitung - verfügen selten über mobile Versionen und müssen getrennt voneinander besucht werden. Alternativen dazu werden oft in unlizenzierter und unsicherer App-Form von Drittanbietern angeboten. Eine All-in-One-Vernetzung verschiedener Plattformen in einer sicheren **CampusApp** wäre eine komfortable und effiziente Möglichkeit für den Studienalltag.

7. Aktive und digitale Lehrinhalte

Um mit den tatsächlich gefragten Kompetenzen der digitalen Wirtschaft und Wissenschaft ausgestattet zu werden, müssen Studenten aktiv mit digitalen Lehrinhalten in Kontakt kommen. Dadurch kommt man sowohl dem universitären Lehranspruch durch die Vermittlung von digitalen Grundkompetenzen als auch der praxisnahen Ausbildung für die Wirtschaft nach.

8. Smart Boards

Während der schulische Bildungssektor gegenwärtig flächendeckend dabei ist, mittels Smartboards für innovative und multimediale Unterrichtsgestaltung zu sorgen, gibt es in der Hochschullandschaft große Defizite. Kreide und Schiefer haben auch an Hochschulen ausgedient und müssen ersetzt werden.

9. Digitale Lern- und Prüfungsplattformen

Digitale Lernplattformen ermöglichen sowohl zwischen Studenten als auch mit den Dozenten ein kollaboratives Lernen. Der Informations- und Wissensaustausch wird spielerisch erleichtert und vertieft digitale Grundkompetenzen. Diese Art des Lernens ermöglicht zudem effiziente Leistungsauswertung und ist gängige studentische Praxis zur Vorbereitung auf medizinische Staatsexamen oder die Führerscheinprüfung. Diese Entwicklung sollte von der Lehre in der gesamten Hochschullandschaft erkannt und flächendeckend implementiert werden. Gemäß diesem Konzept sollte das Lernen nicht digitaler als die Prüfung sein. Grundsätzlich muss es ermöglicht werden, einen digitalen Prüfungsraum zu schaffen der nicht nur Papier, Personal und Aufwand spart, sondern auch die Fehlerquote auf ein Minimum reduziert.

10. 24/7 Online-Bibliothek

Bibliotheken sind Quellen des Wissens und Bedingung für erfolgreiche Studienleistungen sowie die akademische Entwicklung. Öffnungszeiten sollten diese Entwicklung nicht einbremsen. Ein Ausbau des Onlineangebots von Bibliotheksleistungen ermöglicht individuelleres Forschen und Lernen, das zudem zeit- und ortsunabhängig stattfinden kann.